

JUNGES THEATER BONN

DAWN KING

DAS TRIBUNAL



**DIDAKTISCHES
BEGLEITMATERIAL**

INHALT

- Begrüßung.....S. 2
- Zum StückS. 3
- Team / Autorin.....S. 4
- Autorin Dawn King im Interview.....S. 5
- Dystopie / Utopie.....S. 7
- Inhaltliche SchwerpunkteS. 9
 - Umweltschutz und KlimawandelS. 9
 - Digitalisierung / Technik und MedienS. 11
 - Recht und Unrecht.....S. 12
- Szenenauszug ‚Das Tribunal‘.....S. 13
- Zitate ‚Das Tribunal‘.....S. 14
- Beobachtungsbogen.....S. 15
- Regeln für den Theaterbesuch.....S. 17



BEGRÜSSUNG

Liebe Lehrkräfte,
wir freuen uns über Ihr Interesse an dem Theaterstück ‚Das Tribunal‘, das wir für Publikum ab 14 Jahren empfehlen.

Das Begleitmaterial beinhaltet Informationen zur Inszenierung, Hintergrundinformationen sowie theaterpädagogische Anregungen und Übungen zur Auseinandersetzung mit dem Theaterstück.

Wir hoffen, Ihnen hiermit Lust auf einen Besuch des Theaterstücks zu machen und die Einbindung in den Schulalltag zu erleichtern. Denn Theater ist für uns Spannung und Spaß aber auch Zugang zu Themen des Alltags und führt im besten Fall zu einem anregenden und gegebenenfalls kontroversen Austausch.

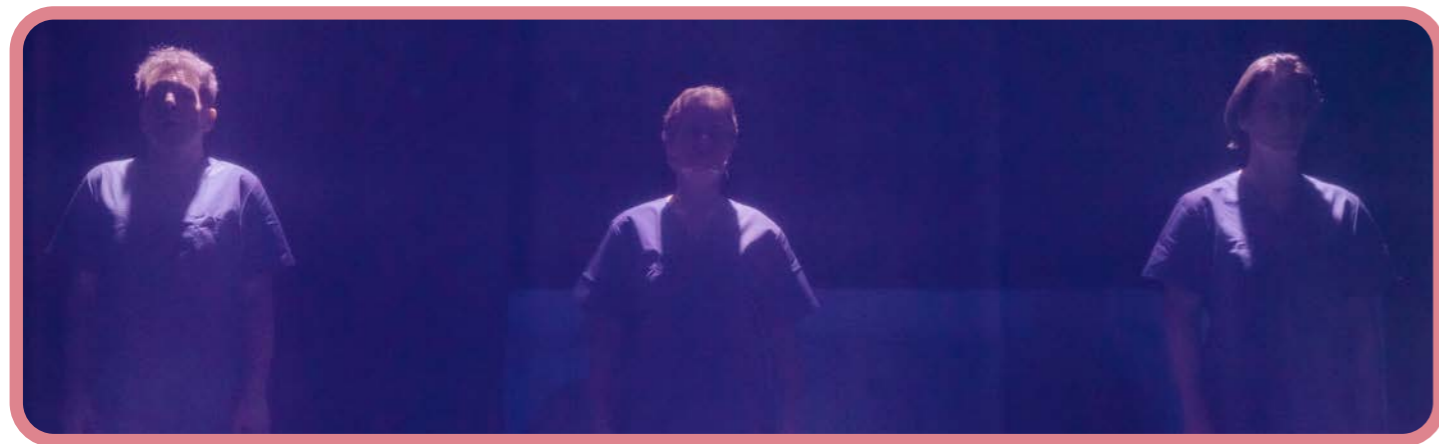
Wir freuen uns über eine Rückmeldung zur vorliegenden Materialmappe per Mail an theaterpaedagogik@jt-bonn.de. Außerdem können Sie bei uns Vor- und Nachbereitungsworkshops zum Theaterstück buchen.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Spaß mit der Materialmappe zu dem Stück ‚Das Tribunal‘ im JUNGEN THEATER BONN.

Mit besten Grüßen,

das theaterpädagogische Team des JTB





ZUM STÜCK

Im Freien sind es heute fast 50 Grad, und der Sommer hat noch nicht mal angefangen. Hier, in der ehemaligen Schule, die zu einem Gerichtsgebäude umfunktioniert wurde, ist es auch nicht viel kühler. Die Klimaanlage läuft zwar noch, aber nur auf der niedrigsten Stufe und selbst das verursacht eigentlich schon viel zu viel zusätzliches CO2. Die Fenster öffnen, um etwas Durchzug herzustellen, geht leider auch nicht. Das ist verboten, denn die Luft draußen darf man ungefiltert nicht einatmen. Die Klimakrise hat Mitteleuropa voll erwischt und der Temperaturanstieg ist so gewaltig, dass das tägliche Leben der Menschen drastisch beeinträchtigt ist.

In der alten Schule in einem notdürftig zum Gerichtssaal umgestalteten Klassenzimmer treffen sich zwölf Jugendliche, zwischen 12 und 17 Jahren. Sie lernen sich heute erst kennen. Heute werden sie zum ersten Mal eins der vielen Tribunale bilden und gemeinsam urteilen: Über Erwachsene aus der Generation ihrer Eltern, über deren Verbrechen gegen die Umwelt, über deren Beitrag zur Zerstörung einer lebenswerten Welt.

Es sind keine normalen Gerichtsverfahren, mit Richter und Anwälten. Die Angeklagten haben genau fünf Minuten Zeit, um ihr Verhalten zu erklären. Waren die vielen Flüge freiwillig, nur zum Vergnügen? Oder hat der Arbeitgeber sie angeordnet? Und hätte man sich gegen die Anordnung vielleicht wehren können? Wie oft wurde Urlaub gemacht? Oder Fleisch gegessen? Nachdem im Jahr 2018 der Sonderbericht des Weltklimarates erschienen war, konnte niemand mehr behaupten, er oder sie habe nicht gewusst, welche Folgen für die Menschheit und die Erde drohen...

Die Tribunale haben genau 15 Minuten für jeden Fall Zeit, dann müssen sie ein Urteil sprechen: Schuldig oder nicht. Es ist nicht nur die Umwelt zerstört worden, sondern auch der Rechtsstaat.

„Das Tribunal“ von Dawn King ist eine grausame Dystopie. Das Drama spielt in der nahen Zukunft, etwa im Jahr 2040, und zeichnet ein verdammt düsteres Bild einer ehemals zivilisierten Welt, in der Menschen ohne technische Hilfen kaum noch überleben können und in der alle wesentlichen Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit über Bord geworfen wurden. So wirft das Stück viele spannende und extrem unbequeme Fragen auf: Ist es legitim, im Urlaub zu verreisen, wenn andernorts Urlaubsziele überschwemmt werden? Ist es legitim, als Angestellte einer Werbeagentur für Produkte zu werben, die den Klimawandel noch weiter vorantreiben? Und darf eine Tat bestraft werden, auch wenn sie zum Zeitpunkt der Tat noch nicht strafbar war?

TEAM

HINTER DEN KULISSEN

Inszenierung & Bühne
Kostüm & Ausstattung
Musik

Moritz Seibert
Katharina Savvides
Ralf Sunderdick

BESETZUNG

Ren
Noah
Mohammad
Gabi
Xander
Chris
Kako
Amelia
Zoe
Thomasz
Adnan
Marek
Mohammad / Marek / Adnan
Noah / Xander / Tomasz
Ren / Kako / Chris
Amelia / Gabi / Zoe
Angeklagter 1
Angeklagte 2
Angeklagte 3
Gerichtsdienner

Lotta Lurch
Felix Bitter
Zoltan Selo
Frieda Bücheler
Bastian Schütte
Judith Hiller
Milena Tovmasyan
Mira Gräf
Aminata Condé
Niklas Windeck
Leandro Siantis
Niklas Jost
Maximilian Teschner
Fynn Gregorius
Lena Riedel
Lena Dörr
Axel Becker
Sandra Kernenbach
Miriam Gronau (a.G.)
Fynn Gregorius

ZUR AUTORIN

Dawn King, geboren 1978 in Cotswolds, eine preisgekrönte Autorin in den Bereichen Theater, Film, Fernsehen und Radio: Nach dem Studium „Writing for Performance“ an der Goldsmiths University, London, wurde sie Mitglied des Soho Theatres und des Royal Court Theatres (im Young Writer's Programme). 2011 gewann sie die Papatango New Writing Competition mit ihrem Stück ‚Foxfinder‘. 2012 wurde selbiges zum Most Promising Playwright bei den Off-West End Awards gewählt. Ihr Stück ‚Das Tribunal‘ wurde 2021 für den Susan Smith Blackburn Prize nominiert.

Kings Werke wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und in diversen Ländern aufgeführt. Heute lebt sie in London, wo sie neben ihrer Tätigkeit als Autorin auch dramatisches Schreiben und Drehbuchschreiben für Jugendliche und Erwachsene unterrichtet. Sie erwies dem JUNGEN THETAER BONN die Ehre, der Premiere ihres Stücks ‚Das Tribunal‘ im JTB persönlich beizuwohnen.

DAWN KING IM INTERVIEW MIT ADRIAN FIGUEROA UND KATHARINA RÖSCH

In ‚Das Tribunal‘ geht es um eine dystopische Fiktion: Ein jugendliches Gericht entscheidet über die Klimastrafaten Erwachsener. Wie sind Sie auf diese besondere Idee gekommen?

DK: Ich hatte mich schon länger mit der Klimakrise beschäftigt und hielt mich für eine umweltbewusste Person, als 2018 die Klimastreiks von Fridays for Future in Großbritannien begannen. Ich wollte gerne daran teilnehmen, schaffte es aber nicht, weil ich noch einen Flug in die USA für eine Autor*innen-Residenz buchte. In diesem Moment fragte ich mich, was die jungen Menschen auf der Straße wohl von mir denken würden? Zunächst war es nur ein Witz: In der Zukunft würde man Leute wie mich, die sich für so grün und besser als andere hielten, als Heuchler*innen verurteilen. Diese Idee beschäftigte mich – junge Menschen, die aufgefordert waren, Erwachsene zu verurteilen. Auch meine Erfahrung als Jurymitglied bei einem Geschworenengericht in Großbritannien ist in diese Stückidee miteingeflossen. Dort sind bei Strafprozessen neben den Berufsrichter*innen jeweils 12 Bürger*innen an der Urteilsfindung beteiligt. Dennoch ging es für mich nie darum, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Vielmehr entstand die Grundidee aus dem Gefühl, dass man mich selbst in der Zukunft verurteilen könnte.

Die Mitglieder der jugendlichen Jury sind im Stück im Alter von 12 bis 17 Jahren. Wieso ist es so wichtig, dieses Stück mit jungen Menschen auf die Bühne zu bringen?

DK: Sie sind diejenigen, die mit den Problemen leben werden, die ältere Generationen für sie hinterlassen haben, und es ist ungerecht, dass ihnen alleine die Aufgabe gestellt wird, die Klimakrise aufzuhalten. Ich fand es interessant, diese Menschen auf der Bühne zu zeigen, vor allem in ihrer Unterschiedlichkeit als Individuen und nicht nur als Masse. Dass auf der Bühne junge Menschen stehen, statt erwachsene Schauspieler*innen, die Jugendliche verkörpern, hat einfach mehr Kraft. Mir gefiel außerdem die Vorstellung, dass der ganze Entwicklungsprozess des Theaterstücks, die Probenzeit und die Aufführungen, eine Erfahrung sein könnte, die für die jungen Spieler*innen wirklich etwas bedeutet und sie möglicherweise auch verändert.

Bei dem Gedanken an ein Klimatribunal will man zunächst an umweltverschmutzende Unternehmen oder an Politiker*innen denken. Im Stück müssen sich aber Individuen vor Gericht verantworten.

DK: Dass wenige große Unternehmen im Verhältnis zur Weltbevölkerung den größten Anteil an Umweltverschmutzung und CO₂-Emissionen verursachen, ist lange bekannt. Dennoch stellt sich die Frage nach der individuellen Verantwortung des Einzelnen. Ist es in Ordnung nichts zu tun, sich nicht zu verändern, nur weil man das Gefühl hat, dass man gar nichts tun kann? In der Welt des Stücks wurden die CEOs großer Unternehmen und andere Führungsfiguren längst verurteilt. Die Gerichtsprozesse haben sich weiterentwickelt und nun sind eben die etwas gewöhnlicheren Menschen an der Reihe. Das ist natürlich ein dystopisches Zukunftsszenario, das die Frage aufwirft, ob das Tribunal in dieser Konstitution überhaupt gerecht ist, was im Übrigen auch von den Jurymitgliedern diskutiert wird. Die Frage, ab wann man sich an einer Sache schuldig macht, trifft sie ebenso wie die Angeklagten und indem sie die Erwachsenen verurteilen, verlieren sie gewissermaßen ihre Unschuld.

Als zweite Angeklagte tritt in dem Stück eine Autorin auf. [...] Zweifelt das Stück an der politischen Wirksamkeit von Kunst?

DK: Tatsächlich habe ich mich als Angeklagte Zwei ins Stück eingeschrieben [...]. Es gibt also dieses Metanarrativ über die zweite Angeklagte, eine Autorin, die Stücke über die Klimakrise geschrieben hat und sich fragt, ob ihre Arbeit irgendetwas bewirkt hat. Tatsächlich versuche ich persönlich durchaus, mit diesem Stück etwas zu verändern. Zuvor hatte mich so etwas nicht interessiert, aber bei diesem Stück wäre es problematisch, es zu inszenieren, ohne über die Produktionsweise nachzudenken. Aus diesem Grund habe ich dem Text eine Diversitäts- und Nachhaltigkeitsklausel vorangestellt, die ich in Zukunft in alle meine Stücke integrieren möchte, auch weil sie Theatermacher*innen dabei unterstützen könnte, Veränderungen durchzusetzen.

Im Stück sind Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit nicht länger freiwillig, sondern verpflichtend. Was ist das für ein staatliches System, das sich an der Macht befindet?

DK: In der Fiktion des Stücks ist es nicht länger möglich, Fleisch oder Milchprodukte zu kaufen. Alle ernähren sich vegan und man kann nicht fliegen, ohne eine staatliche Erlaubnis zu haben. Alles dreht sich um Nachhaltigkeit, es handelt sich jedoch nicht um eine grüne Utopie sondern um ein autoritäres System. Die Regierung ist wirklich düster und erschreckend, denn sie nimmt den Tod von Menschen in Kauf, aber gleichzeitig ist sie wirklich effektiv darin, die Klimakrise einzudämmen. Aktuell erleben wir, wie Demokratien mit ihren Antworten auf die Klimakrise an ihre Grenzen gelangen, denn notwendige Handlungen sind unpopulär und demokratische Regierungen fürchten sich davor, nicht wiedergewählt zu werden.

Den Angeklagten droht im Falle einer Verurteilung die Todesstrafe.

DK: Die Todesstrafe gehörte zu meiner Ursprungsidee dazu, zu diesem Witz, dass ich mich für so grün hielt und meine künstlerische Arbeit als so wichtig empfand aber in der Zukunft die erste wäre, die man hinrichten würde. Das ist dunkel und eine schreckliche Art von Humor, wenn ein 12-Jähriger auf der Bühne ein Todesurteil spricht und einen Moment später über Eis-sorten nachdenkt. Für mich ist es die höchste Strafe, die man erhalten kann, wenn man die Regeln verletzt. Man wird verurteilt und muss für seine Verbrechen bezahlen.

Bleibt bei aller dieser Düsterei am Ende des Stücks denn auch etwas Hoffnung übrig?

DK: Es ist eine beängstigende Welt, aber es gibt in dem Stück auch viel Humor. Die jungen Menschen finden sich in der zukünftigen Welt irgendwie zurecht, sie flirten miteinander und unterhalten sich über das Wochenende. Sie leben noch und passen sich an. Und darin besteht für mich Hoffnung. Selbst wenn es keine Hoffnung gäbe, sollten wir so handeln, als gäbe es sie.

**Quelle: www.dhaus.de*



DYSTOPIE / UTOPIE

Der Begriff „Dystopie“ setzt wie folgt aus dem Altgriechischen zusammen

„dys-“ „miss-“/„un-“/„übel-“ + „tópos“ Ort

Somit handelt es sich bei der Dystopie um einen „üblen Ort“.

Die Dystopie ist eine Erzählung, die ein negatives Zerrbild der zukünftigen Menschheit zeigt. Diese Zukunft ist von einer Gesellschaft geprägt, die sich zum Negativen entwickelt hat und sich beispielsweise durch Unterdrückung, Krankheit, Krieg, Kriminalität oder Überbevölkerung kennzeichnet. Die Beschneidung sämtlicher Freiheiten wird häufig durch eine übermächtige Technik bedingt, die zwar vom Menschen selbst entworfen wurde, aber zukünftig nicht mehr zu händeln ist. Darüber hinaus zeigt die Dystopie oftmals den totalitären Staat und dessen Machtmittel, wobei nur kleine Gruppen Privilegien genießen und der Lebensstandard in Unter- und Mittelschicht unter dem Niveau zeitgenössischer Gesellschaften liegt.

Das Gegenteil einer Dystopie ist die Utopie. Sie ist ein fiktiver Entwurf einer idealen, perfekten Welt, die es in der Realität nicht geben kann. Hier ein kleiner Überblick, durch welche Merkmale sich Dystopie und Utopie unterscheiden können:

mögliche Merkmale einer Dystopie	mögliche Merkmale einer Utopie
Unterdrückung und Ungerechtigkeit: Es herrscht Unterdrückung und Ungerechtigkeit durch die herrschende Elite oder die Regierung. Die Menschen leben meistens in einer Diktatur.	Gerechtigkeit und Gleichheit: Alle Menschen haben die gleichen Rechte und Chancen, unabhängig von ihrem sozialen Status oder Hintergrund.
Krieg und Konflikte: Es gibt ständigen Krieg oder Konflikte und das Leben ist unsicher und gefährlich.	Frieden und Harmonie: Es gibt keine Konflikte oder Krieg und die Menschen leben in Frieden und Harmonie miteinander.
Kontrolle und Überwachung: Die Regierung oder eine andere machtüberlegene Gruppe übt eine starke Kontrolle über das Leben der Bürger aus und überwacht ihr Verhalten.	Freiheit: Die Menschen haben die Freiheit, ihr Leben nach ihren eigenen Wünschen zu gestalten, ohne durch politische oder soziale Unterdrückung eingeschränkt zu werden.
Technologie und Fortschritt: Technologie wird oft als Bedrohung angesehen und führt häufig zu mehr Kontrolle in Form von hochmodernen Überwachungssystemen.	Technologie und Fortschritt: Es gibt hochmoderne Technologien und Fortschritte in Bereichen wie Wissenschaft und Medizin. Sämtliche Krankheiten können effektiv geheilt werden.
Armut und Mangel: Die Menschen leben in Armut und haben keinen Zugang zu ausreichenden Ressourcen.	Wohlstand: Die Menschen haben Zugang zu ausreichenden Ressourcen und leben in Wohlstand.
Zerstörte Umwelt: Die Umwelt ist zerstört und es gibt große Umweltprobleme wie Überschwemmungen, Dürren oder sonstigen Katastrophen.	Umwelt: Die Umwelt ist sauber und geschützt, und die Menschen leben im Einklang mit der Natur.

Propaganda:

Die Regierung oder die herrschende Elite nutzen Propaganda, um die Bürger von der Realität abzulenken und ein falsches Bild von der Welt zu vermitteln. Sie versucht, den Schein einer perfekten Welt aufrechtzuerhalten.

Transparenz und Offenheit:

Die Regierung und die herrschende Elite sind offen und transparent in ihren Entscheidungen und Handlungen. Die Menschen leben in einer demokratischen Gesellschaft.

Anregungen:

- Wenn Ihr an die Zukunft denkt, stellt ihr sie euch eher utopisch oder dystopisch aus? Begründet Eure Entscheidung.
- Das Tribunal ist eine Dystopie. Was müsste sich verändern, damit die Erzählung zur Utopie wird?
 - a) in unserer Gegenwart?
 - b) in der Gegenwart der Figuren im Theaterstück?
- Das Tribunal zeigt eine sehr grausame Lebenssituation. Glaubt ihr, es besteht noch Hoffnung, dass sich diese zum Guten wendet?
- Kennt ihr weitere literarische Beispiele für Dystopien? Welche Gemeinsamkeiten haben sie mit ‚Das Tribunal‘?

Übung: Erfindet Eure eigene Dystopie!

Stellt Euch in einen Kreis. Eine Person beginnt mit dem ersten Satz der Erzählung, zum Beispiel „Im Jahr 2027 brach eine unvorstellbare Katastrophe aus“. Die nächste Person setzt die Geschichte mit einem weiteren Satz fort. Dieser muss mit den Worten „Ja und dann“ beginnen. So geht es im Kreis reihum. Die Spielleitung entscheidet, wann die Geschichte zu Ende ist.

Alternative: Die fortgesetzten Sätze müssen abwechselnd mit „Ja und dann“ und „Ja, aber“ beginnen.



INHALTLICHE SCHWERPUNKTE

I Umweltschutz und Klimawandel

Laut der Studie Zukunft? Jugend fragen – 2021, für die im Auftrag des Umweltbundesamts (UBA) und des Bundesumweltministeriums (BMUV) mehr als 1.000 Jugendliche im Alter von 14 bis 22 Jahren befragt wurden, zählt Umwelt- und Klimaschutz zu den vier wichtigsten Themen für Heranwachsende in Deutschland.

So blicken der Studie nach drei Viertel der Befragten grundsätzlich optimistisch in ihre persönliche Zukunft in etwa 20 Jahren, für Umwelt und Klima allerdings ist nur ein Viertel bezüglich der Entwicklung zuversichtlich. Die großen Herausforderungen beim Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen bewegen die jungen Menschen und belasten sie auch emotional: 88 Prozent empfinden Trauer über menschengemachte Umweltzerstörung, 75 Prozent haben Angst vor den Folgen der Klimakrise.

Übung: Assoziationsball

Stellt Euch in einen Kreis. Die Spielleitung wirft einer beliebigen Person einen Ball zu. Diese Person nennt einen Begriff, der ihr zum Thema Umweltschutz/Klimawandel einfällt. Dann wird der Ball der nächsten Person zugeworfen, die wieder einen Begriff nennt. So geht es weiter, bis die Spielleitung entscheidet, dass ausreichend Eindrücke gesammelt wurden. Es dürfen Begriffe mehrfach genannt werden. Alle dürfen beliebig oft einen Begriff nennen.

Alternative: Der genannte Begriff muss sich immer auf den vorherigen beziehen.



Anregung:

Seht Euch die folgende Grafik zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen an.

Welche dieser Ziele haltet ihr für besonders (un-)wichtig? Sortiert sie in eurer eigenen Reihenfolge von sehr wichtig bis eher unwichtig. Diskutiert in Kleingruppen (ca. 4 Personen), warum ihr Euch für diese Reihenfolge entschieden habt. Fiel Euch die Sortierung schwer oder leicht? Warum?



Übung: „Klimaschutz Zug-um-Zug“

Wählt euch eines der oben abgebildeten Nachhaltigkeitsziele aus. Die Spielleitung bestimmt eine Person, die eine darstellende Pose zum ausgewählten Thema einnimmt und diese benennt. (Zum Beispiel: Arme kreisförmig über den Kopf halten und „Ich bin ein Baum“ sagen) Diese Person bleibt stehen und wird durch weitere Teilnehmende ergänzt, die passende Posen einnehmen und so ein Wimmelbild zum gewählten Thema darstellen. Die Spielleitung kann nun Einzelne antippen, die ein Geräusch oder einen Satz aus der Perspektive ihrer Rolle äußern dürfen. So könnten auch Dialoge entstehen. Die Gruppengröße kann individuell festgelegt werden.

Übung: „Klima-Superheld*innen“

Findet Euch in Kleingruppen (drei bis 4 Personen) zusammen. Ihr seid jetzt Klima-Superheld*innen! Überlegt gemeinsam, welches Umweltproblem Euch richtig stört und wie Ihr es mit Euren Superkräften lösen könnt. Dabei sind Eurer Fantasie keine Grenzen gesetzt. Überlegt, wie Ihr mit Bewegungen Eure Superkraft in einer kleinen Szene darstellen könnt. Verzichtet dabei auf Sprache, beschränkt Euch auf Geräusche und Klänge.

Präsentiert Euch gegenseitig Eure Szenen und überlegt nach jeder Szene gemeinsam:

- Was haben wir gesehen?
- Welches Umweltproblem wurde gelöst?
- Welche Superkräfte kamen zum Einsatz?
- Welche alternativen Problemlösungen fallen uns ein? Eventuell auch ohne Superkräfte?

II Digitalisierung / Technik und Medien

Innerhalb weniger Jahrzehnte hat sich unsere Lebensweise grundlegend verändert. Unser Alltag heutzutage ist digitaler als je zuvor, sämtliche Bereiche unseres Lebens wurden durch digitale Tools revolutioniert. Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Menschen sind vielfältig: Die Art und Weise, wie wir arbeiten, kommunizieren und leben, hat sich verändert. Durch die Digitalisierung sind wir ständig vernetzt und können jederzeit mit anderen in Kontakt treten. Da kommt oft der Wunsch nach einem Digital Detox (bewusste Pausen vom digitalen Leben) auf, der mit Angeboten wie Offtime, Forest, Moment, Flipd oder Freedom unterstützt werden soll.

Anregung:

Sammelt in Kleingruppen (ca. 4 Personen), welche Vor- und Nachteile die Digitalisierung haben könnte. Tragt die Ergebnisse der Klasse vor.

Alternative: Schaut Euch die hier aufgelisteten Vor- und Nachteile der Digitalisierung an. Welche Vorteile passen zu welchen Nachteilen? Stellt zusammenhängende Vor- und Nachteile gegenüber.

Vorteile

1. höhere Flexibilität bei der Arbeit und Arbeitszeitgestaltung
2. die Möglichkeit von Homeoffice und anderer ortsunabhängiger Telearbeit (= Remote Work)
3. vereinfachter Zugang zu Online-Studiengängen und -Weiterbildungen und somit niedrigere Weiterbildungskosten, was Fahr- und Aufenthaltsspesen betrifft
4. Sportangebote von zu Hause
5. weltweite Verfügbarkeit des gesamten menschlichen Wissens
6. eine größere Autonomie im eigenen Handeln und Zeitgewinn, z. B. Online-Einkäufe, Staubsauger-/Rasenmäherroboter
7. Einfache und schnelle Vernetzung durch eine Vielzahl an sozialen Medien

Nachteile

- das Fehlen sozialer Interaktionen
- Schwierigkeiten in der Kommunikation aufgrund fehlender nonverbaler Signale
- ein erhöhtes Risiko für Überarbeitung durch mangelnde Abgrenzung zwischen Arbeit und Freizeit
- negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit: Schlafstörungen, Informationsüberlastung, digitale Sucht, soziale Isolation, Depressionen und Angstzustände, Stress
- negative Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit: Bewegungsmangel, Fehlhaltungen, Übergewicht, Herzkrankheiten, Augenprobleme, Kopfschmerzen, Kurzsichtigkeit
- FOMO, „Fear of missing out / die Angst, etwas zu verpassen“: unermesslich gesteigerte Bildschirmzeit und Unruhe, weil man auf dem Laufenden bleiben möchte

Anregung:

- Wie werden Technik und Medien in „Das Tribunal“ eingesetzt?
- Wie empfindet ihr den Umgang mit Technik und Medien heute?
- Welche Vor- und Nachteile haben sich dadurch Euer Meinung nach in den letzten 20 Jahren ergeben?
- Wie stellt Ihr Euch die Zukunft hinsichtlich Technik und Medien vor? Was wünscht Ihr Euch? Was sind Eure Befürchtungen?
- Wen ihr Euren persönlichen Medienkonsum betrachtet, seid Ihr damit zufrieden? Würdet Ihr gerne etwas ändern? Wenn ja, was hindert Euch daran?

III Recht und Unrecht

Was Recht und was Unrecht ist, ergibt sich normalerweise aus dem Gesetz.

Wie eine Vielzahl anderer Staaten, hat sich die Bundesrepublik Deutschland entschieden, ihr Gemeinwesen nach der Idee rechtsstaatlicher Ordnung zu organisieren. Deutschland ist also ein Rechtsstaat. Den zentralen Ausgangspunkt bildet die deutsche Verfassung, also das Grundgesetz, das die Bundesrepublik Deutschland auf eine rechtsstaatliche Grundordnung festlegt. In dem Theaterstück „Das Tribunal“ sind „Recht“ und „Unrecht“ neu definiert. Jugendliche sind dazu aufgefordert, über ihre Elterngeneration zu urteilen.

Anregung:

Werft einen Blick in das Deutsche Grundgesetz:

www.gesetze-im-internet.de oder per QR-Code:



- Welche Gesetze gelten im Stück noch oder nicht mehr?
- Was müsste Eurer Meinung nach geschehen, damit das Grundgesetz so drastisch geändert wird?
- Wenn Ihr selbst das heute geltende Gesetz ändern könntet: Wie sähen diese Änderungen aus?
- Wärt ihr gerne in der Jury des Tribunals? Warum (nicht)?
- Haltet Ihr die Strafe, die die Verurteilten zu erwarten haben, für angemessen? Warum (nicht)?

Übung:

SPOILERWARNUNG: bitte nur zur Nachbereitung nutzen!

Das Stück endet mit der Hinrichtung der Verurteilten. Darunter ist auch Rens Mutter.

Wie, glaubt ihr, fühlt sich Ren in diesem Moment? Schreibt einen Inneren Monolog/ Tagebucheintrag aus ihrer Perspektive.

Spielt euch die Monologe gegenseitig vor.

Übung:

Lest Euch die Szene aus dem Stück (siehe Seite 13) in Kleingruppen durch. Überlegt gemeinsam, wie die Diskussion weitergehen könnte. Entwickelt eine Fortsetzung und spielt Euch die weiterentwickelten Szenen gegenseitig vor. Alternative: Lest Euch die Zitate aus dem Stück (siehe Seite 14) durch. Tauscht Euch in der Klasse darüber aus, was diese Worte in Euch auslösen. In welchen Zusammenhängen könnten sie noch auftauchen? Bildet Kleingruppen (ca. 4 Personen) und wählt eines der Zitate aus. Entwickelt eine Szene, in der dieses Zitat vorkommt. Ihr dürft Euch dabei auch vom Inhalt des Stückes entfernen und das Zitat in einem neuen Kontext anwenden.

SZENENAUSZUG AUS ‚DAS TRIBUNAL‘

Ein elektrischer Signalton schallt durch das Gebäude. Auch das Tablet macht ein Warngeräusch. Als Noah das hört, kommt er zurück.

REN: Jetzt müssen wir unser Urteil fällen.

MOHAMMAD: Wir haben viel Zeit vergeudet! Und die Diskussion beendet, ehe sie vorbei war!

NOAH: Sie war vorbei.

MOHAMMAD: Ich finde das nicht fair dem Angeklagten Eins gegenüber.

REN: Möchte jemand, der ihn für schuldig befunden hat, sein Urteil ändern?

MOHAMMAD: Tomaz ... Wenn es dir nicht wirklich ernst ist, dann ändere dein Urteil, bitte.

eine Pause

THOMASZ: Nein. Ich vermisse den Schnee.

REN: Gut. Ich gebe das erste Urteil ein ... Sie tippt auf dem Tablet. Schuldig.

Adnan nimmt einen Zug aus seinem Inhalator. Amelia fängt an zu weinen. Alle sehen sich an.

AMELIA: Mein Gott.

REN: Hier steht, wir müssen uns auf den nächsten Angeklagten vorbereiten.

AMELIA: Ich kann das nicht, ich schaff das nicht.

GABI: Es ist deine Bürgerpflicht.

Black

ZITATE AUS ‚DAS TRIBUNAL‘

„ICH HATTE KEINE
AHNUNG, WIE
SCHLIMM DIE
LAGE WAR.“

„DIE DENKEN NICHT
MAL SO WIE WIR.
WIR SOLLTEN DIE
ALLE LOSWERDEN.“

„ICH WAR AUCH
NICHT SCHLIMMER
ALS ANDERE.“

„SCHEISS AUF DIE
ZUKUNFT! ICH
LEBE IM MOMENT.
MEHR HABEN WIR
NICHT.“

„WENN DAS HIER VORBEI
IST UND DIE MENSCHEN
AUF UNS ZURÜCK-
BLICKEN - ICH HOFFE
BLOSS, WIR STEHEN AUF
DER RICHTIGEN SEITE
DER GESCHICHTE.“

DIE ELEMENTE EINER THEATERPRODUKTION: BEOBACHTUNGSBOGEN

Im Jungen Theater Bonn gibt es die Möglichkeit, zusätzlich zum reinen Anschauen des Stückes ein Nachgespräch mit Mitgliedern des Teams bzw des Ensembles zu buchen. Der Beobachtungsbogen (siehe Seite 16) soll dazu dienen, eine Theateraufführung zielgerichtet beobachten und anschließend – in der Klasse oder auch im Theater mit Schauspielenden, Regisseur*in usw. – besprechen zu können; er ist nicht vorgesehen für die Analyse des Dramentextes im engeren Sinn.

Es bietet sich an, bei einer Vorbesprechung in der Klasse die Elemente einer Theaterproduktion auf Kleingruppen aufzuteilen. Dabei ist es sinnvoll, dass trotzdem alle auch Notizen zu den anderen Bereichen vermerkt.

HINWEIS:

Durch das Fokussieren auf Bestimmte Elemente der Inszenierung wird die Wahrnehmung der Zuschauenden gelenkt, sodass sie diese nicht frei, sondern gezielt auf sich wirken lassen. Entscheiden Sie gemeinsam mit Ihrer Gruppe, ob eine gezielte Beobachtung einzelner Aspekte für Sie infrage kommt oder ob Sie den Theaterbesuch lieber unvoreingenommen wahrnehmen möchten.

Es ist außerdem möglich, vor dem Anschauen des Stückes– auf der Grundlage einer groben Inhaltsangabe – schon über mögliche Formen der Ausgestaltung der verschiedenen Bereiche zu spekulieren, eigene Ideen zu entwickeln, mit denen man die tatsächliche Umsetzung in der Produktion vergleichen kann. Das schärft den Blick und bewahrt davor, das, was präsentiert wird, als selbstverständlich hinzunehmen. Wenn das Stück schon im Einzelnen bekannt sein sollte, umso besser!

BEOBACHTUNGSBOGEN

Art der Inszenierung realistisch, symbolisch, historisch, zeitlos, konkret, abstrakt, einfühlend, verfremdend, ...	
Schauspielende Aussehen Gestik und Mimik Haltung und Bewegung Handlungsweisen und Aktivitäten Stimme und Sprechweise	
Text on-stage – off-stage	
Musik, Gesang und Tanz on-stage – off-stage als Teil der Handlung – die Handlung begreifend	
Bühnenbild	
Ausstattung Kostüme Requisite	
Technik Licht Ton (Musik, Geräusche, etc.) Umbau sonstige Technik	
Bühne Spielebenen und Saal Bühnentyp/-form und Position des Publikums Bühnenaufteilung und Spielebenen Einbeziehung des Publikums / des Saals	
Sonstiges	

REGELN FÜR DEN THEATERBESUCH

400 Besucher*innen passen in das Junge Theater Bonn. Wenn so viele Menschen auf engem Raum und in kurzer Zeit zusammentreffen, braucht es bestimmte Richtlinien, damit der Theaterbesuch auch allen Spaß macht und den Schauspieler*innen und Zuschauer*innen ein besonderes Erlebnis garantiert wird. Die Schauspieler*innen spielen live und damit sie wirklich gut spielen können, müssen sie das Publikum fast vergessen. Aber auch das Publikum braucht diese Ruhe und Konzentration, um sich ganz auf die Geschichte einzulassen und das Theater zu genießen. Deshalb ist es in allen Theatern nicht gestattet, andere Zuschauende zu stören, z.B. zu telefonieren, durch den Saal zu laufen, sich zu unterhalten oder während der Vorstellung zu essen oder zu trinken. Für viele Kinder ist der Besuch im Jungen Theater Bonn das erste Theatererlebnis überhaupt. Daher ist es notwendig, dass Sie die Klasse oder Gruppe auf Folgendes hinweisen:



Telefone und andere elektronische Geräte sind abzuschalten



Essen und Trinken ist während der Pause in den Foyers erlaubt, aber im Theatersaal zu unterlassen



Gespräche, Getuschel oder Zwischenrufe stören alle und sind daher zu unterlassen



Foto-, Video- und Tonaufnahmen sind im Theater nicht gestattet



Jede*r, der während der laufenden Vorstellung den Saal verlässt, kann erst in der Pause wieder an dem Platz zurück

Wenn Sie mit Kindern oder Jugendlichen eine Vorstellung besuchen, die aufgrund einer Krankheit oder Behinderung diese Regeln nicht einhalten können, weisen Sie das Theaterpersonal unbedingt vor der Vorstellung darauf hin.